



Arnstam

Essen. Das Gesicht zeigte feingeschnittene, sehr ansprechende Züge. Ihre Kleidung war nicht so modern wie die der anderen, sie hatte sich nicht ganz frei machen können von den kleinen Volants und dem weiten Rock; auch umschloß eine Schärpe mit langen Enden die nach oben verkürzte Taille. Die Marquise de Gallifet war die Gattin des bekannten Generals, der im Krimkrieg schwer verwundet wurde. Er war eine besonders bevorzugte Persönlichkeit beim Kaiser Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie: Die Marquise lebte als Witwe in Paris, besuchte indes jeden Winter auf mehrere Wochen ihre Freundin Melanie Pourtalès. Ein großer, schwarzer Rembrandthut beschattete das scharfe Profil mit dem müden Ausdruck der Prinzessin Sagan. Kleine rötliche Löckchen kräuselten sich über Stirn und Ohren, groß und stattlich in den breitarmigen Fauteuil gelehnt, hielt sie in den Händen eine goldene Lorgnette an langer Kette. Sobald einer sprach, hob sie diese an ihre kurzsichtigen Augen und beobachtete den Sprecher mit Interesse. Die Prinzessin stammte nicht aus aristokratischer Familie, da ihr Vater, Monsieur Seillière, ein reicher Weinhändler gewesen war. Um so mehr mußte man bewundern, daß sie ganz die Haltung und das Wesen der Aristokratie angenommen hatte. Unglücklich verheiratet, lebte sie viele Jahre von ihrem Manne getrennt, den sie erst wieder zu sich nahm, als er alt und krank wurde. Er starb in ihrer Villa Périgord, auf das liebeichste von ihr gepflegt.

Die vier Freundinnen sprachen viel von der Kaiserin Eugenie. Gräfin Pourtalès hatte gerade einen Brief von ihr aus Farnborough bekommen; sie holte ihn und las ihn vor. Sie hatte stets mit der Exkaiserin im Briefwechsel gestanden und ihr 1873 einen wirklichen Freundschaftsbeweis gegeben. Als sie nämlich damals zum Besuch in Chislehurst gewesen war und sich mit eigenen Augen von der bedrängten Lage der entthronten Herrscher Frankreichs überzeugt hatte, begab sie sich unmittelbar darauf zu Thiers und verwandte sich für das Kaiserpaar. Der Präsident war nicht unempfindlich für die Reize eleganter, aristokratischer Frauen, und durch ihre Fürsprache erreichte sie, daß Kisten über Kisten nach England geschickt wurden, gefüllt mit den Gegenständen des kaiserlichen Privateigentums. Fürstin Pauline Metternich erzählte noch viel von Wien, wie sie dort den Komponisten Smetana lanciere, seine Oper „Die verkaufte Braut“ wäre herrlich. Während sie sprach, glitten ihre Augen zu jedem Anwesenden her-